

12 Pfennig  
in Stadt, Ort-  
und Nachbort  
versteht M. 1.80,  
sonst M. 1.90  
abgeschickt der  
Postschleife. Ein  
Anschlußpreis  
für den 10. Bf.  
besteht aus 10 Pf.  
jährlich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
- und Feiertage. 7:

Gegründet 1877.



Die 12paltige Seite  
über dem Raum  
19 Pfennig. 24  
Reklamewerke über  
den Raum 30  
Pfennig. 7 Bei  
überholten  
unveränderter An-  
zeigen entsprechen  
der Rabatt. Bei  
geringeren An-  
zeigen und bei  
kurzen im den  
Rabatt. 11/12

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 207 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 4. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

III. Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhne:

Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche In-

fanteriegefechte im Vorgelände unserer neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme fehte der Engländer

seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es

ihm durch Einsatz stark überlegener Kräfte, unsere In-

fanterieregimenter überseits der Straße Arras-

Cambrai einzukreisen. In der Linie Etain-

Quand Dury östlich Cagnicourt nordwestlich

Lucant-Nordbrant Korceil fingen wir den Stoß

des Feindes auf. Mehrfache Versuche des Gegners, über

die Höhen von Dury und östlich Cagnicourt gegen

den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem

Eingreifen unserer bereits vorhandenen Reserven. Wei-

terseits von Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teil-

weise nach härtester Artillerievorbereitung vorgetragene

Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich

der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen

östlich von Sailly-Moisine (Moseins?) - Aizecourt

le Haut - Ostrand Beronne gehalten.

Weiterseits der Bahn Reule-Ham schlug das in

den letzten Kämpfen besonders bewährte Infanteriere-

giment 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe

der Franzosen ab. South zwischen Somme und Die nur

Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger härtester Artillerievorbereitung

griffen die Franzosen, durch 4 marokkanische und 4 ame-

ricanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen

Die und Aisne an. Die aus der Ailetteniederung gegen

Pierremande und Folembray vordringenden An-

griffe scheiterten in unserem Feuer. In einzelnen

Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den

Waldstücken westlich und südlich von Couchy-le-Cha-

teau brühte der Feind unsere vorderen Linien etwas

von der Ailette ab. Zwischen Ailette und Aisne sind

mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes

geschindert. Gardebataillone, Leibbataillone und acht

Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs, Oberstleut-

nant Graf Wagnis, haben mit dem gestrigen Tag seit

ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe

abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen

stets ruhig behauptet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Gedenktag an Sedan! Wir stehen in Feindes-

land wie vor 52 Jahren. Die Erinnerung an das welt-

bewegende Ereignis vom 2. September 1870 ist bei uns

nicht erloschen, sie lebt fort wie die Frucht jener großen

Zeit des nationalen Aufschwungs, das starke Deutsche Reich.

Der 2. September wird für alle Zeiten der deutsche Tag

bleiben. Jedem stand die Bedeutung des geschichtlichen

Tages diesmal lebhaft vor der Seele, wenn auch nir-

gends eine Feier ihm kühnlich verherrlichte, denn diese

Stunden und Tage und Wochen haben dem deutschen

Volk nicht Siegesjubel, wie damals, sondern Sorgen ge-

bracht. Der freiwillige Rückzug in die alte Hindenburg-

stellung, den unsere Oberste Heeresleitung nach der Offen-

barkeitsfront für die ganze Front von Ypern bis Meims

beschlossen hat, ist weiserhaft durchgeführt worden, so

daß sogar der Feind seine ärgerliche Anerkennung nicht

unterdrücken konnte. Die neutralen Fachkreise beneid-

darstellt. Mit einem wuchtigen konzentrischen Angriff  
ford überlegener Kräfte ist nun unsere Front hier doch  
durchstoßen worden. Sehr erheblich ist die Durchlöcherung  
nicht: der Einstoß dürfte nördlich der Landstraße in  
der Tiefe 3 bis 4 Kilometer bei einer Breite von viel-  
licht 5 Kilometer nicht übersteigen. Die rasch aus den  
rückwärtigen Stellungen herangeführten Reserven ver-  
mochten den feindlichen Stoß bei Etain und Dury (nörd-  
lich der Straße Arras-Cambrai, fast mittwegs zwischen  
Arras und Cambrai) aufzufangen; südlich der Straße  
kam der feindliche Angriff bei dem schon mehrfach ge-  
nannten Cagnicourt, das jetzt in Feindeshand ist, und  
bei Queant (4 Kilometer südlich von Cagnicourt) zum  
Stehen. Die Durchstoßung einer Front ist meist von  
schwerwiegenden Folgen und erheblichen Verlusten be-  
gleitet. Der Umstand aber, daß General Otto von Below  
in kürzester Zeit durch seine Reserven den feindlichen An-  
griff abzuwehren verstand und den Straßekanal und den  
Nagold-Bach verriegelte, zeigt doch, daß die Führung  
unserer Truppen auch der beträchtlichen Uebermacht ge-  
genüber der Lage gewachsen geblieben ist und daß ander-  
seits unsere Bataillone getan haben, was in Menschen-  
kräften stand. Wir müssen daher die Schlappo bodauern  
und sie wohl ernst nehmen, aber Grund zu Befürchtungen  
gibt sie nicht, weil wir die Gewißheit haben dürfen,  
daß alles geschickt, oder schon geschehen ist, um die Ein-  
dringung der deutschen Front nicht nur vollwertig aus-  
zugleichen, sondern sie gegen ähnliche Zwischenfälle künst-  
lich zu sichern. - Im Abschnitt südlich Bapaume ist  
der deutsche Rückzug um etwa 4 Kilometer bis zur Aisne  
Moseins-Aizecourt le Haut fortgesetzt worden. Hier  
wurde dem Nachrücken des Feindes wieder Halt geboten.  
- Französische Angriffe östlich Reule wurden abgelehnt.  
Im übrigen blieb die französische Front ziemlich ruhig.  
Im Tal der Ailette dagegen, wo Marschall Koch den  
anderen Hebel seines Kampfantritts Arras-Soissons  
eingesetzt hat, wurde erbittert gekämpft. Bei Courcy-le-  
Chateau drangen die Franzosen über die Ailette vor.  
Das Ailette-Tal ist schon zum größeren Teil in beiden  
Richten des Kampfes in der Hand der Franzosen, nach-  
dem sie auch im Unterlauf bis Pierremande vorgedrungen  
sind und damit die Straße Courcy-Couchy-Soissons  
erreicht haben.

Der Leutnant d. R. Clemens Walbert Delbrück  
ein Sohn des Staatsministers Delbrück, ist als Führer  
einer Maschinengewehrpattuglie in einem Infanterie-  
regiment bei den letzten Kämpfen im Westen gefallen.

Gerechtigkeit für die Landwirt-  
schaft.

Reichstagsabg. Dr. Stresemann schreibt:

Wir hören vielfach in den Großstädten Worte des  
Meibes über den Landwirt, dem es während des Krieges  
so gut ginge. Zweifellos steht heute auch der Landwirt  
in Bezug auf die eigene Verpflegung seiner Familie  
besser da, als der rationierte Großstädter. Aber zu-  
nächst liegt hierin nur eine Art ausgleichender Gerechtig-  
keit, denn vor dem Kriege wurde das Leben in der Groß-  
stadt dem Landleben bei weitem vorgezogen, der Drang  
in die Stadt bestätigte diese Auffassung. Wenn der Bauer  
dem Lande treu geblieben ist in einer Zeit, in der alles  
nach der Großstadt drängte, weil hier das Leben erheblich  
freudvoller wäre, wer will dann heute darüber schelten,  
daß das Blatt sich einmal gewendet hat! Abgesehen  
hiervon hat aber der Landwirt gegenwärtig so wenig  
Freude an seinem Berufe wie jemals. Die Verordnungen  
hageln auf ihn noch in tollerem Maße hernieder als  
auf den Kaufmann und Industriellen. Das bewegende  
Prinzip, vor dem sich die Gesetzgebung ihm gegenüber  
leiten läßt, ist Mißtrauen. Er ist lediglich Objekt der Ge-  
setzgebung. Bei Schaffung aller Gesetze, die sich auf die  
Munitionsarbeiter bezogen, hat man ängstlich nach der  
Ansicht der Gewerkschaften geseht. Das Hilfsdienst-  
gesetz ist darnach so zugunsten der Gewerkschaften ein-  
gerichtet worden, daß ihre Wiederbelebung im Kriege vom  
Tage der Inkrafttretens dieses Gesetzes aus datiert. Die  
Rücknahme des Staates auf die führenden Gewer-  
schaftsorganisationen ging so weit, daß die gegnerischen  
Organisationen, wie die Gelben, vom Staate aus gedrückt  
wurden. Wo dem Arbeiter sein Recht nicht wurde, griff  
das Kriegsministerium in neun Bataillen aller Fälle zu  
seinen Gunsten ein. Der Schleichhandel wurde nicht nur  
geduldet, sondern eine zeitlang halbamtlich organisiert.

um ... Munitionsarbeiter eine bessere Verpflegung zu  
sichern. Die ganze Gesetzgebung stand unter dem Gesicht-  
punkte, während des Krieges die seelische Stimmung der  
Männer, die die deutsche Munitionserzeugung sicherstellen,  
auf der Höhe zu halten, um dadurch auch die Höhe der  
Leistungsfähigkeit zu sichern.

Der Bauer hat, wie Rudolf Stray kürzlich in  
einem Aufsatz über die seelische Behandlung der Land-  
wirtschaft in geist- und gefühlvoller Weise dargelegt hat,  
von einem solchen Wohlwollen der Behör-  
den nichts zu spüren gehabt. Ihm kam man  
mit Beschlagnahmen, Hausdurchsuchungen auch durch  
Militär, Strafen, Androhungen und einem Ge-  
gensabbath von Verordnungen, die niemals von  
einer Landwirtschaftskammer ausgenommen worden sind,  
bei denen die Vertretungen nicht um ihre Meinung be-  
fragt wurden, so daß sie vielfach von Leuten ausgingen,  
die von diesen Dingen theoretisch wenig und praktisch  
gar nichts verstanden.

Es ist keine vom Bund der Landwirte in die Deffen-  
lichkeit gesetzte demagogische Phrase, daß der deutsche  
Bauer dadurch heute teilweise bis zum Hals ver-  
bittert ist. In Bezug auf diese Stimmung gibt es  
in der Landwirtschaft gar keinen Unterschied der Partei.  
Der liberale Bauer denkt genau so wie der auf die  
„Deutsche Tageszeitung“ schwörende Bänder. Die Zuviel-  
regiererei wird gerade in der Landwirtschaft als unerträ-  
gich empfunden und da Druck Gegenstand erzeugt, ist das  
Ergebnis eine Minderung der Freudigkeit, ein Sich-  
verziehen gegen die Regierungsverordnungen und ein Ver-  
lust an Staatsfreudigkeit, das sich einmal aufzeigen wird,  
wenn man zu späteren Zeiten wieder die Notwendigkeit  
empfinden dürfte, an diejenigen Schichten zu appellieren,  
die man jetzt kraftlos glaubt vernachlässigen zu können.

Es ist fessam, wie ungerecht die öffentliche Meinung  
sich in Bezug auf die Landwirtschaft gerade in der Gegen-  
wart stellt. Sobald es sich um Erhöhung des Preises  
für landwirtschaftliche Erzeugnisse handelt, wird  
sogar vom Bauer gesprochen. Wenn das Wort Be-  
deutung haben soll, dann wäre es auf viele andere Ge-  
schwindungen des wirtschaftlichen Lebens mit viel größerer  
Berechtigung anzuwenden als auf die deutsche Landwirt-  
schaft, die ihrerseits die notwendigen Maschinen und Re-  
ansschaffungen zu fabelhaften Kriegspreisen beschaffen muß,  
aber selbst nicht in der Lage ist, einen den gesteigerten  
Erzeugungskosten entsprechenden Preis für ihre Produkte  
zu erhalten.

Die kriegswirtschaftliche Methode auf dem Lande zeigt  
fessame Gegensätze. Der Landwirt sieht die sinnlose Ver-  
reicherung aller derjenigen Personen, die einen Posten  
als Vermittler oder Agent der Kriegswirtschaft er-  
langt haben. Es wirkt auf ihn aufreizend, wenn er sieht,  
wie einige Pferde- oder Viehhändler, die nur die  
Vermittlung durch ihre Bücher gehen lassen, das Geld  
in Scheffeln einstreichen, daß Fabriken, denen  
landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verarbeitung zugewiesen  
werden, Millionen verdienen, während sie selber um jede  
angemessene Erhöhung ihrer Erzeugnisse einen oft ver-  
giblichen Kampf führen müssen. Dabei arbeiten die Kriegs-  
gesellschaften vielfach ohne Fühlung mit einander, die  
Reichsgemeinschaft und die Reichsfeindlichkeit treiben ihre  
Politik ohne inneren Zusammenhang. In den hohen  
Preisen für die Viehfütterung sehen die für das Vieh-  
vieh gezahlten Preise in keinem Verhältnis und er-  
sticken dadurch die Produktion. Dazu kommen  
dann noch allerlei Schikanen, beispielsweise, daß die  
Ablieferungstermine willkürlich festgesetzt  
werden und daß ein Bauer, der unter Jugründelegung der  
alten Preise seine Küher angefüttert hat, sie nicht zu  
dem Termin loswerden kann, wo sie schlachtreif sind,  
dann aber bei dem nächsten Ablieferungstermin erschaffen  
muß, daß inzwischen die Preise um 40 M. pro Zentner  
heruntergesetzt sind. Wenn dann die Bauernpreise sich in  
die Hut hineintreiben und zu der Meinung kommen, daß  
die Regierung sie absichtlich schädigen wolle, so ist das  
zwar ungerechtfertigt, aber verständlich.

Gewöhne man sich doch endlich daran, mit dem  
Möden Schlagwort von dem „Agrarier“ aufzutreten  
und all diese Dinge der Ernährung mit dem gefunden  
Menschenverstand anzusehen. Was dem Munitionsarbeiter  
recht ist, ist dem Bauern billig. Er würde niemals eine  
derartige Erhöhung seiner Preise verlangen, wie sie in  
der Lohnsteigerung zum Ausdruck gekommen ist, er wird  
auch nicht bestreiten, daß er im allgemeinen reichlich  
sein Auskommen findet. Aber man schikaniere ihn



nicht, erliche nicht seine Produktionsfreudigkeit mit völpischen Berechnungen und höre die Bente der Praxis aus der Landwirtschaft, wo es sich um die Landwirtschaft handelt, an, wie man die Bürgermeister der Großstädte hören möge, wenn es sich um die großstädtischen Fragen handelt.

### Wilson's Botschaft.

Washington, 1. Sept. Präsident Wilson hat anlässlich des amerikanischen Arbeitertags folgende Botschaft erlassen:

#### Meine Mitbürger!

Der Arbeitertag des Jahres 1918 ist nicht wie jeder andere, den wir erlebt haben. Wir wussten, daß wir alle zusammengehörten und kämpfen müßten, aber wir machten es und nicht so klar wie heute, daß wir alle zu den Fahnen gerufen sind und zu einer einzigen Armee gehören. Wir sind einem einzigen Ziele zugeordnet. Wir wissen heute, daß jedes Werkzeug in jeder wesentlichen Industrie eine Waffe ist wie das Armeegewehr. Und wenn wir sie niederlegen, so wäre kein Gewehr mehr von Nutzen. Wofür kämpfen wir? Anfänglich schien es kaum mehr als ein Verteidigungskrieg (!) gegen einen militärischen Angriff Deutschlands zu sein. Aber es ist klar, daß dies viel mehr ist als ein Krieg, um das Gleichgewicht der Mächte in Europa zu verändern. Es ist ein Krieg, die Nationen und Völker der Welt gegen jede solche Macht, wie die jetzige deutsche Autokratie sie darstellt, zu sichern. Es ist ein Befreiungskrieg und eher ein Befreiungskrieg als ein Krieg, um den Menschen nirgends frei von beschränkter Furcht leben und ruhig atmen. Dies ist daher von allen Kriegen einer, den die Arbeiterschaft unterstützen muß. Es ist ein Krieg, den die Industrie stützen muß. Die Arbeiterarmee daheim ist ebenso wichtig und wesentlich wie die Armee der Kämpfer auf den fernen Schlachtfeldern des gegenwärtigen Kampfes. Den Sieg nicht erzwingen, diese alles gefährden, wonach der Arbeiter gestrebt hat und das er wert hält, seitdem die Freiheit zuerst zu tagen begann und er seinen Kampf für die Gerechtigkeit aufnahm. Die Soldaten sind Kreuzfahrer. Sie kämpfen nicht, um ihrer Nation einen selbstständigen Vorteil zu erzwingen. Sie kämpfen für die Ideale ihres eigenen Landes, für große, unsterbliche Ideale, die allen Menschen den Weg erleuchten sollen. Darum wollen wir diesen Tag nicht zu einem Tag machen, an dem wir uns der großen Aufgabe widmen, unserem eigenen Land und der Welt zu dienen, um alle Ungerechtigkeiten zu beseitigen und es allen kleinen Gruppen politischer Beherrscher auf der ganzen Welt unmöglich zu machen, unseren Frieden oder den Frieden der Welt zu stören, oder irgendwie aus denjenigen Werkzeugen und Marionetten zu machen, von deren Zustimmung und deren Macht die Autorität und ihre eigene Existenz abhängig. So reichen wir uns die Hand, um die Welt einem neuen und besseren Tage zuzuführen. Woodrow Wilson.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 3. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden 16 000 BRT. versenkt.

### Die Ereignisse im Westen.

Englischer Heeresbericht vom 1. September abends: Heute Morgen nahmen australische Truppen Personne. Fünf am Morgen übernahmen die australischen Angriffsdivisionen die deutschen

### Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Martin.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Margarete ordnete den Abendtisch. Im Ofen brannten die Holzstücke lichterloh und warfen durch die Öffnung der Weisungtür einen breiten, behaglichen Schein über die Dielen. Kein, gerade dem häßlichen Tage zum Trost sollte nun der Abend gemächlich werden. Bärde brachte sauber garnierte kalte Schüsseln herein, und Margarete entzündete den Spiritus unter der Teemaschine; und als Reinhold sagen ließ, man möge ihm ein belegtes Butterbrot hinüberschicken, er werde nicht kommen, da wurde das Herz der Schwester erst recht leicht.

Draußen fuhren mehrere Wagen vorüber, und es war auch, als halte einer vor dem Hause. War der Landrat zurückgekommen? — Nun, das erfahre man ja morgen, früher freilich nicht! — Margarete fuhr fort, Schinkenstücke auf Reinholds Brot zu legen; sie sah nicht auf, als ein leises Lärgeräusch an ihr Ohr schlug. — Bärde brachte jedenfalls noch etwas für den Tisch herein; aber ein so kalter Luftzug, wie er eben über ihre Wangen flich, kam doch nicht von dem warmen Kuche her; unwillkürlich blickte sie auf, und da sah sie den Landrat an der Tür stehen. Sie trat hastig zusammen, und die Gabel mit dem Schinken entfiel ihrer Hand.

Er lachte leise auf und trat näher an den Tisch. Er war noch im Reifepelz, und auf seiner Nase glänzten Schneeflocken, also direkt von draußen kam er herein.

„Aber solch ein Schrecken, Margarete!“ sagte er schüttelnd. „Was? wohl, trotz deiner hausmütterlichen Beschäftigung, im sonnigen Griechenland, und der Hans Ruprecht im Pelz rief dich in die rauhe Thüringer Wirklichkeit zurück? ... Nun, guten Abend auch!“ lachte er in treuherziger Thüringer Weise hinzu und bot ihr die Hand — war ihr doch, als müße es

Stellungen weilt und nördlich Permian und liegen nach. Die nachfolgende Fortschritte an den östlichen und nördlichen Ausläufern des Mont St. Laurent. Links von den Ausläufern nahmen Londoner Truppen, die südlich von Combes angriffen, Besondere und Boumont mit der Hochfläche, die diese Berge übertraf und erreichte die westlichen Ausläufer des St. Pierre-Bauch-Waldes. Ein Gegenangriff gegen die von den Kanadiern heute früh nördlich Handeourt gewonnenen Stellungen wurde abgewiesen. — An der Front dauert unser Vorrücken an. Wir stehen bei Neuse-Giffie und Wainoverhem. — Im August 1918 wurden von den britischen Truppen in Frankreich 57 318 deutsche Gefangene einschließlich 1283 Offiziere, gemacht. Im gleichen Zeitraum erbeuteten wir 657 deutsche Geschütze, darunter über 150 schwere Geschütze. Ueber 5700 Maschinengewehre und über 1000 Grabenmörser wurden gezählt. Unter der übrigen Beute befanden sich 3 Eisenbahnzüge, 9 Lokomotiven, zahlreiche vollständige Munitionsläger und Vorratshäuser, sowie hunderttausend Runden Artillerie- und Mörsermunition, sowie Kleingewehr- und ungebrauchte Artilleriemunition jeder Art enthalten.

2. September abends: Gestern abend nahmen westliche Truppen und Truppen aus den östlichen Großstädten London's Salvo-Salvo und Salvo nach schwerem Kampfe ein. Die englischen Truppen sind nahe an Le Transon und Reuilly herangerückt, wo sie eine Anzahl Gefangene machten. Bei Reuilly und Cognac wurden deutsche Stellungen südlich des Dorfes während der Nacht von englischen und schottischen Truppen genommen und einige hundert Gefangene gemacht. In dem Abschnitt südlich der Scarpe griffen kanadische und englische Truppen um 5 Uhr morgens an und meldeten gute Fortschritte. Im Abschnitt erreichten unsere Truppen den Lysoff südlich von Chaires und besetzten Neuse Giffie.

Französischer Heeresbericht vom 2. September abends: Im Laufe des Tages rückten unsere Truppen, die gestern abend den Nordkanal auf der Höhe von Neuse überschritten hatten, auf dem Ostufer des Kanals vor und lösten auf dem Westabhang der Höhe 77 Fuß. Wir machten Gefangene. Zwischen Allette und Aisne setzten wir unseren Vormarsch auf den Hochebenen östlich Crecoy-Mont und Zwigny fort, trotz erbitterten Widerstandes des Feindes. Wir nahmen Neuilly, Terny und Soron und machten außerdem Fortschritte nördlich von Croux. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

### Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 3. Sept. Die bolschewistische Regierung gibt bekannt, daß jeder, der ohne Erlaubnischein eine Waffe führe, ohne weiteres erschossen werde. Wer gegen die Regierung arbeite, werde in ein Zwangslager gebracht.

### Neues vom Tage.

#### Abreise des Königs Ferdinand.

Koburg, 2. Sept. Der König der Bulgaren ist mit dem Prinzen Kyryll und seinen Töchtern gestern abend nach Wien abgereist.

#### Die Beisetzung Ewenshardts.

Breslau, 2. Sept. Die Beerdigung des nach 53 Luftjahren am 2. August d. J. gefallenen Fliegeroberleutnants Erich Ewenshardt aus Breslau fand heute hier auf dem Salvatorfriedhofe unter sehr starker Beteiligung statt, nachdem eine Trauerfeier in der Johanneskirche vorangegangen waren. In Vertretung des Kaisers legte der stellv. kommandierende General Freiherr von Egloffstein einen Kranz am Sarge nieder.

#### Jubiläum.

Köln, 2. Sept. Im großen Saal der Lesegesellschaft Köln beging gestern der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband (D. N. V.) sein 25jähriges Jubiläum durch eine imposante Kundgebung. In der öffentlichen Versammlung gab der Verbandsvorsitzende Hans Borchling-Haunberg ein bedeutendes Bild von den Aufwandsaufgaben des Verbands, dessen Arbeit im Geiste Bismarcks und Fichtes stehe. — Der Aufsichtsrat beschloß eine Erhöhung des Monatsbeitrags auf 3 Mark.

grenze sein, die aus seinen Augen unter der Pelzmütze hervor anstarrte.

„Nein, in Griechenland war ich nicht.“ antwortete sie, und die augenblickliche innere Erregung bedrückte noch in ihrer Stimme nach. „Trotz Schnee und Eis bin ich um die Weihnachtszeit doch lieber hier. Aber es ist für mich etwas Unerbörliches, dich in unsere Wohnstube eintreten zu sehen. Du wirst selbst wissen, daß diese Stube stets abseits von deinem Wege gelegen hat. Früher mag dich der Kinderlärm verschleht haben, und später —“ der schmerzliche Zug, der seit dem Tode ihres Vaters ihre Lippen umlagerte, wich momentan einem schelmischen Lächeln. — „Später das ausgesprochene Spießbürgergerum in der Einrichtung und dem Leben und Wesen hier unten.“

Er zog ein kleines Paket aus der Rocktasche und legte es auf den Tisch. „Das ist's, weshalb ich hier eingetreten bin, das einzig und allein!“ sagte er ebenfalls lächelnd. „Weshalb soll ich ein ganzes Pfund Tee, das ich für Tante Sophie in der Residenz besorgt habe, zwei Treppen hinausschleppen?“ Nun nahm er die Pelzmütze ab und schlenkerte die letzten funkelnden Schneeflocken fort. „Nebst dem irrst du in deiner Annahme — ich finde es unermesslich hier, und dein Teetisch sieht nichts weniger als spießbürgerlich aus.“

„Darf ich dir eine Tasse Tee anbieten? Er ist eben fertig.“

„Ei wohl! Er wird mir gut tun nach der kalten Fahrt. Aber dann mußt du mir erlauben, daß ich meinen Pelz ablege.“

Er mühte sich, die schwere Last abzustreifen. Unwillkürlich hob Margarete den Arm, um zu helfen, wie sie es bei Onkel Theobald zu tun gewohnt war; aber er fuhr zurück, und ein Bornesblitz prägte sich in seinen Augen. „Läß das!“ wies er sie fast rauh zurück. „Die häßliche Hülse mag bei Onkel Theobald nötig sein — bei mir noch nicht!“

Unmutig, mit einem letzten kräftigen Aufschrei den Pelz von der Schulter und warf ihn auf den nächsten Stuhl.

„So, nun bin ich allerdings hilflosbedürftig — ich lechze nach deinem heißen Tee!“ sagte er gleich voran und ließ seine elegante Gestalt in die Sofaecke gleiten.

### Professor Dr. Theobald Ziegler.

Strasbourg, 3. Sept. Professor Dr. Theobald Ziegler ist am Sonntag auf einer Vortragstournee an der Front in einem Feldlazarett im Elsass an der Ruhr gestorben. (Der jetzige Patriot war 1846 in Wöhringen geboren. Er studierte in Tübingen Theologie und war in der Schweiz, in Baden-Baden und Strasbourg als Gymnasiallehrer tätig. 1886 wurde er ord. Professor der Philosophie an der Straßburger Universität, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand, den er seit 1911 in Frankfurt a. M. verlebte, mit großem Erfolg lehrte. Auch bei uns war Th. Ziegler persönlich bekannt. Erst kürzlich war er, wie regelmäßig in den letzten Jahren, nach in Heselbrunn im Hirsch zur Lustkur und hat, wie in unserer Zeitung berichtet wurde, anlässlich der 4. Wiederkehr des Nobilmachungstages am 1. August bei einer Erinnerungsfeier eine eindrucksvolle Ansprache an die Versammelten gehalten. D. Schriftl.)

### Der mitteleuropäische Wirtschaftsband.

Berlin, 3. Sept. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat eine Erklärung beschlossen, die eine enge Waffenbrüderschaft, Einigung auf dem Gebiet des Eisenbahn- und Wasserverkehrs, der Sozialpolitik, des gewerblichen Rechtsschutzes, des Handels- und Wechselrechts usw. billigt. Tagegen erscheint es bedenklich, bei der Neuregelung der Zollverhältnisse über eine gemeinsam geregelte Fassung des Zolltarifs, über ein gemeinsames Zollgesetz und ein gemeinsames Zollverfahren hinauszuweisen und zu einer Politik der gegenseitigen Zollbegünstigung oder eines gemeinsamen Zollvereins zu schreiten, weil dadurch Deutschland im Handelsverkehr mit andern Staaten gefesselt und sein Absatz eingengt würde. Man könne nicht verlangen, daß das Deutsche Reich zu einer solchen Zollermäßigung schreite, daß der Schutz der nationalen Arbeit beeinträchtigt wird, während Oesterreich-Ungarn gleichzeitig eine hohe Zollmauer beibehalte. Die Sicherheit unseres Rohstoffbezugs und unseres Absatzes verlange vielmehr eine handelspolitische Annäherung einer großen Zahl von kontinentalen europäischen Ländern.

### Amerikanische Rechtspflege.

Berlin, 3. Sept. Nach dem „Berl. Volksblatt“ berichtet die „Times“ aus Washington, von den hundert Führern des Bundes der Industriearbeiter der Welt, die wegen „Hochverrats“ angeklagt waren, weil sie den Kriegspolitiken Wilsons entgegenarbeiteten, seien Haywood und 19 andere zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, 33 andere zu 10 Jahren und 5 weitere zu 1 Jahr Gefängnis, außerdem Haywood zu 20 000 Dollar Geldstrafe. — Das ist die Arbeiterfreundlichkeit Wilsons.

### Amtliches.

#### Die Betriebsstillstande für Wirtschaften etc. und die Polizeistunde.

(1) Die Betriebsstillstände im Sinne des § 3 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, betreffend die Erparnis von Brennstoffen und Leuchtungsmitteleinrichtungen für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffee-, Theater-, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art, desgleichen für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Spiele oder Getränke verabreicht werden, wird auf Grund des § 3 Abs. 2 der genannten Verordnung von Ablauf der Sommerzeit, also vom 16. September an für die Städte Stuttgart und Ulm auf abends 11 Uhr, für alle übrigen Gemeinden des Landes einschl. der im Bereich der

Seine Eltern war wieder heiter und er trug sich desglücklich den Bart. „Aber ich bin auch hungrig, liebes Hausmütterchen, und solch ein appetitliches Butterbrot, wie du es eben vor meinen Augen zurechtgemacht hast, sollte mir schon schmecken, und jedenfalls besser munden, als die Butterbrote droben, die meine Mutter konsequent durch die Köchin herrichten läßt. ... Später, an eigenen Herd, werde ich mir das allerhöchste verbiten — die Hausfrau muß mir eigenhändig dergleichen Bissen mundgerecht machen, wenn sie nicht will, daß ich hungrig vom Tische aufstehe.“

Margarete reichte ihm den Tee; aber sie schwieg und sah ihn nicht an. Sie mußte denken, ob die stolze Gelofte wirklich die Eitelkeit so beiseite setzen und mit ihren wundervollen weißen Händen die Butterbrote für den Herrn Gemahl streichen würde? — Und Herbert selbst? Dachte er im Ernst so spießbürgerlich häuslich, Großmamas Sohn, der Mann der Formen, mit denen er der Welt imponierte?

„Du bist sehr still, Margarete“, unterbrach er das eingetretene kurze Schweigen; „aber ich sah ein spöttisches Lächeln deiner Mundwinkel, und das spricht deutlicher als Worte. Du mokierst dich innerlich über die Häuslichkeit, wie ich sie haben will, und meinst, mein Bille könne an so manchem scheitern. Ja, selbst wenn ich lese in deinen Augen wie in einem Buche — du brauchst deshalb nicht gleich so rot zu werden wie ein Pfingstroschen — ich weiß mehr von deinen Seelenvorgängen, als du denkst.“

Jetzt sah sie verlegt und unwillig auf. „Schlaf du deine Gedanken wirklich auch auf die Hehlgabe nach Gedanken, Onkel?“

„Ja, meine Hebe Rechte, das tue ich mit deinem gültigen Erlaubnis, und das mußt du dir schon gefallen lassen“, antwortete er leise lachend. „Mich interessieren alle oppositionellen Gedanken und mehr noch solche denen der Kopf selbst nur widerwillig Raum gibt gegen die er ankämpft wie das junge Ross gegen seinen anerkennenden Herrn, und die schließlich glänzend siegen, weil ein mächtiger Impuls hinter ihnen steht.“

Er führte seine Tasse zum Munde und sah dabei aufmerksam zu, wie die zierlichen Mädchenfinger flink das gewünschte Butterbrot zurechtmachten.

Fortsetzung folgt.



Rat. Gouvernements Mun. gelegenen auf abends 10 Uhr an den Samstagen 11 Uhr festgelegt.

(2) Die Oberämter werden ermächtigt, in besonders dringenden Einzelfällen Ausnahmen bis 11 Uhr zu gestatten.

(3) Die Betriebschlussstunde gilt nach der Verfügung des K. Stv. Generalkommandos vom 25. Mai 1917, Staatsanzeiger Nr. 121, in allen Fällen (Abs. 1 und 2) für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften zugleich als Polizeistunde im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dezember 1871 (Reg.-Bl. S. 302) und des § 365 Str. G. B.

(4) Die Polizeistunde (Abs. 3) ist nach der auf Grund des § 9 Buchst. b des preuß. Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand getroffenen Anordnungen in Abs. 4 der ebenwähnten Verfügung des K. Stv. Generalkommandos vom 25. Mai 1917 auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 4. September 1918.

**Die württ. Verfallliste Nr. 698** enthält u. a. folgende Namen: Gebr. Jakob Brezing, Daiterbach, l. verw. Friedr. Dengler, Berned, schw. verw. Gottlob Dengler, Sulz, Nagold, gef. Gg. Gebete, Göttingen, schw. verw. Wenzel, Emil Finkbeiner, Oberal, gef. Georg Finkbeiner, Wetzels, verm. Ernst Fischer, Freudenstadt, gef. Wlfz. Karl Fischer, Neubulach, verm. Gebr. Chr. Grieshaber, Rohrdorf, l. verw. Chr. Großmann, Pfalzgrafenweiler, l. verw. Karl Hahner, Nagold, verm. Johs. Hamn, Oberaltheim, l. verw. Adam Kalmbach, Grombach, l. verw. Gebr. Emil Korn, Nagold, gef. Johs. Krauß, Breitenberg, l. verw. Heinrich Lutz, Untertalheim, leicht verm. b. d. Tr. Gottlob Müller, Göttingen, schw. verw. Gottlieb Schab, Wöhrersberg, l. verw. Christian Scheu, Pfalzgrafenweiler, l. verw. Gebr. Paul Zahn, Calw, schw. verw.

**Das Eisenerz Kreuz** haben erhalten: Otto Brezing, Sohn des Räterufers, Brezing in Walddorf; Sanitätsfeldwebel Friedrich Stegmaler; Gebr. Fritz Hafner (s. St. Schw. verw.), von Nagold.

**Die Silberne Verdienstmedaille** wurde verliehen: Gefreiter Otto Kallenbach (bei einer Fernsprechtuppe) Kaufmann von hier.

**Fernsprechfache.** An das hiesige Fernsprechamt sind angegeschlossen: Schreinermeister Sälzer Nr. 75, Schreinermeister Schaible unter Nr. 76 und Paul Jannasch unter Nr. 77.

**Polizeistunde.** Am 15. September läuft die Hundesrätliche Sommerzeit ab. Vom 16. September ab ist nun vom Ministerium die Betriebschlussstunde für Gastwirtschaften, Kaffeehäuser, Theater usw. in Stuttgart und Ulm auf 11 Uhr, in allen übrigen Gemeinden des Landes auf 10 Uhr (Samstags 11 Uhr) abends festgesetzt worden. Die Betriebschlussstunde gilt für Wirtschaften zugleich als Polizeistunde. Die Oberämter können in dringenden Fällen Ausnahmen bis 11 Uhr gestatten. In der Stadt Heilbronn wird der 10 Uhr-Schluss erst vom 1. November ab in Kraft treten.

**Keine Versicherung gegen Fliegergeschäden.** Die amtliche „Kritik“ schreibt: Nachdem das Reich zum Ersatz der sachlichen Fliegergeschäden (einschließlich des durch Abgabewehretonen entstandenen Schadens) bis zum vollen festgestellten Betrag die nötigen Vorrichtungen zu leisten sich bereit erklärt hat, wird die Landesregierung die Vorentscheidung vollständig anzuhängen. Daher wird die private Versicherung gegen Fliegergeschäden entbehrlich werden, es sei denn, daß dadurch Liebhaberwerte besonders geschützt werden sollen. Versicherte Schäden werden vom Staate nicht ersetzt.

**Zucker zur Obstvermehrung.** Der Bund der Landwirte hat an das württ. Ministerium eine Eingabe gerichtet, es möge bei der Reichszuckerstelle darauf hinwirken, daß den Landwirten zur Herstellung bzw. Streckung des Hauswines angehörende der schwachen Obstente entsprechende Mengen von Zucker zugeweiht werden. Der Mangel des gewohnten Hausstrunks würde sonst viele Landwirte veranlassen, ihn durch Milch zu ersetzen, so daß die Lieferungen zur Stadt noch geringer würden. Da die Zuckerrückenernte heuer einen guten Ertrag verspricht und noch reichliche Zuckervorräte vorhanden seien, siehe dem Begehren kein Bedenken entgegen.

**Höchstpreise für Obereisen.** Die Bayer. Landesstelle für Gemüse und Obst hat sich veranlaßt gesehen, sogar Höchstpreise für Obereisen (Vogelbeeren) festzusetzen, die sonst in manchen Gegenden höchstens zum Schnapsbrennen dienen.

**Obsttreter für Marmelade.** Die Streckung der Marmelade durch Obsttreter ist auch in diesem Jahre vorgesehen. Da sich hierfür aber nur unbeschädigte und saubere Treter eignen, werden Marmeladetreter, wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst mitteilt, auch um eine Kiste für das Holz bezahlt als Futtertreter. Es liegt daher im Interesse der Erzeuger, die Treter sorgfältig zu behandeln und reinlich an die Marmeladefabriken abzugeben.

**Karbid statt Benzin?** Aus der Schweiz wird berichtet, daß Versuche, statt des gewöhnlichen Benzins für den Kraftwagenbetrieb Karbid zu beschaffen, sich als nicht durchführbar erwiesen. Die Probenfahrten seien befriedigend ausgefallen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

**Einleitung der Jagrenfabrikation in der Schweiz.** Im Kanton Tesin werden diese Woche etwa 10 Jagrenfabriken ihre Arbeit wegen gänzlicher Unterbindung der Rohmaterialieneinfuhr einstellen müssen.

**Starkstroh.** Es ist bekannt, daß Stroch einen ziemlich hohen Gehalt an Nährstoffen besitzt, der aber gewöhnlich nicht ausgenutzt werden kann. So gehen viele Nährwerte für die Fütterung verloren. Nun gibt es ein einfaches Verfahren, die Nährstoffe des Strohs so nutzbar zu machen, daß aus ihm 70 Prozent Stärkewerte gezogen werden können, während gewöhnliches Stroch nur 15 Prozent ergibt. Solch zugerichtetes Stroch nennt man Starkstroh und ein Zentner davon ist für die Fütterung gleichwertig mit zwei Zentnern Kartoffeln. Die Bereidungsgesellschaft für Nahrungs- und Futtermittel m. b. H. in Berlin, Tannenpflanzstr. 9, gibt ein einfaches Verfahren bekannt, nach dem die Landwirte das Starkstroh selbst herzustellen in der Lage sind. Notwendig zur Anfertigung von Starkstroh ist: 1. viel Wasser, 2. einige Löcher aus Holz, etwa 1m breit, 2 m lang, 30 cm tief, die gut gedichtet sein müssen, 3. Natronlauge, die man sich in der nötigen Verdünnung von 2 Prozent selbst anfertigt, indem man in einem der Holzlöcher in 200 Liter Wasser 4 Pfund festes Natron auflöst, 4. etwas Salmaspapier und Schwefelsäure. Das Starkstroh wird hauptsächlich an Gehäufte verfahren, bei denen es Haber zum Teil ersetzen kann. Es wird, nachdem es gut abgetropft ist, am besten mit Heu gemischt. Beim Verfüttern an Milchkuhe muß man eiweißreiche Futtermittel beibringen. Man würzt das Futter durch etwas Viehsalz und zweckmäßig ist auch die Beigabe von Futterkalk. Genaue Gebrauchsanweisung und Herstellungserlaubnis erhält man von der genannten Gesellschaft. Die Zuweisung von Natron erfolgt durch den Kriegsausgleich für Ersatzfutter in Berlin, W. 62, Burggrafenstr. 11.

**Pfalzgrafenweiler, 3. Sept.** Anlässlich des 25. jährigen Amtsjubiläums von Schultheiß Deder fanden sich die geladenen Gäste gestern mittag um 4 Uhr im Rathausaal zu einer Ehrung des Gefeierten zusammen. Gemeindepfleger Schieb dankte in warmen Worten der Anerkennung für seine 25 jährige Wirksamkeit und überreichte im Anschluß die wohlverdiente Ehrenbürgerurkunde verbunden mit einem Festgeschenk in Gestalt einer prächtig ausgeführten Standuhr.

**Calw, 2. Sept.** (Das Eis. Kreuz 1. Kl.) Reut. Ernst Hippelstein von hier, hat das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhalten.

**Calw, 2. Sept.** (Todesfall.) Einer der bekanntesten Einwohner unserer Stadt, Metzgermeister Ziegler, ist gestern nacht nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren verstorben.

**Neuenbürg, 7. Aug.** (Ludendorffspende.) Nach dem vorläufigen Abschluß betragen die bei der Bezirksamtstelle (Oberamtsparafasse) für die Ludendorff Spende eingegangenen Gaben 38879 M 55 Pf. Hierzu kommen noch an direkten Einzahlungen bei den Stuttgarter Zahlstellen 17235 M 65 Pf., so daß sich das Gesamtergebnis der Sammlung im Bezirk auf 56116 M 20 Pf. beläuft.

**(Kr. M.) Stuttgart, 3. Sept.** (Reise in die Ukraine.) Auf Einladung des Kriegsministers Generaloberst v. Marchtaler begeben sich in den nächsten Tagen acht Abgeordnete der 1. und 2. Kammer in die Ukraine zum Besuch der dort stehenden württ. Truppen. An der Reise nehmen teil: Schriftsteller Keil, Redakteur Th. Körner, Oberregierungsrat Dieckhoff, Staatsrat Joh. v. Ow-Wachendorf, Schultheiß Sommer, Generalmajor Weichselsdorff, Dr. Sproll, Deponierat Vogt, Geh. Kommerzienrat Dr. Wieland.

**Stuttgart, 3. Sept.** (Berunglückt.) Gestern morgen wurde auf der Wilhelmstraße in Cannstatt ein 35 jähriger Mann infolge eigener Unachtsamkeit von einem Straßenbahnwagen umgeworfen. Der Mann starb an den erlittenen Verletzungen.

**Esslingen, 3. Sept.** (Die Fleischration.) Eine Vertrauensmännerversammlung der Metallarbeiter war bei der Reichsfleischstelle vorstellig geworden, daß den Arbeitern in Esslingen die gleiche wöchentliche Fleischration zugeweiht werde, wie denjenigen in Stuttgart (200 Gramm gegen 150 Gramm in Esslingen und im übrigen Land). Die Fleischverforgungstelle hat darauf ablehnend geantwortet, weil, wenn den Arbeitern in Esslingen die Ration auf 200 Gramm erhöht würde, auch den Arbeitern im ganzen Land diese Ration zugeweiht werden müßte, da die Verhältnisse draußen gleich liegen. Das sei aber bei dem verfügbaren Fleischbestand unmöglich. Uebrigens sei durch die Erhöhung der Wurstlieferung um mehr als ein Drittel ein Ausfall geschaffen. Ebenso werden die Fabrikpfeisanstalten so beliefert, daß sie eine gute Verpflegung gewähren können.

**Ludwigsburg, 3. Sept.** (In den Ruhestand.) Nach zurückgelegtem 70. Lebensjahr und einer Amtszeit von 44 Jahren tritt Gerichtsrat Karl Brecht in den Ruhestand. Er war langjähriger Bezirksobmann und auswärtiges Präsidialmitglied des Württ. Kriegerbunds.

**Badnang, 3. Sept.** (Brand.) Am Sonntag früh brannte die zum Hofgut Hagenbach gehörige Feldscheuer mit Heu- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Geräten ab. Fährliche Brandstiftung durch einen Vagabunden ist wahrscheinlich.

**Niederhosen O.A. Brackenheim, 3. Sept.** (Beerdigen.) Im August 1916 war Otto Haug von

hier in Italien in russische Gefangenenschaft geraten. Schon lange hätte jede Kunde von ihm. Letzte Woche kam er nun unerhofft zu seinen Eltern zurück. Der Jubel wollte es, daß mit demselben Tag keine Braut hier ankam, nicht ahnend, welche Freude sie erwartete.

**Liebenzell, 3. Sept.** (Volkshochschule.) Der Verein für ländliche Volkshochschulpflege eröffnet am 28. Oktober hier für Mädchen vom Lande, die mindestens 18 Jahre alt sind, seine erste Volkshochschule. Der Aufenthalt dauert 4 1/2 Monate und kommt auf 250 M. zu stehen. Die Volkshochschule ist eine Heimatschule mit familienhaftem Gemeinschaftsleben. Im Arbeitsplan steht: Lebenskunde (Seelenleben, Bürgerkunde), Naturkunde (Gesundheitspflege), Gesang, Turnen, außerdem hauswirtschaftliche Unterweisung (Haushaltskunde, Nahrungsmittellehre, Säuglings- und Kinderpflege).

**Essingen, 3. Sept.** (Stiftungen.) Zum Zwecke der Mittelstandsfürsorge wurden von ungenannten Gibern insgesamt 10000 M. gestiftet. Eine besondere Gabe von 3000 Mark wurde bestimmt zur unentgeltlichen Abgabe von Mittagessen an Soldaten und zur Kohlenabgabe an bedürftige Personen der hiesigen Stadt.

**Schweningen, 3. Sept.** (Diebstahl.) Eine Frauensperson stahl einem Bäcker 400 M. aus der Ladentasse. Das Geld wurde ihr abgenommen, als sie versüßigt im Ritus saß. — Zwei Diebe wurden festgenommen, die fast einen Zentner Obst gestohlen und dabei die Räume schwer beschädigt hatten.

**Vom Bodensee, 3. Sept.** (Fischfang.) Der diesjährige Fang von Jungfischen in den Bodensee wurde vom internationalen Fischereiverband dem Fischereiverband Arbon anvertraut. Nebenher erfolgte die erste Lieferung aus der Fischzuchtanstalt Staruberg bei München. Mittels Motorboots holte man die Sendung, bestehend aus 4560 Stück einjähriger Seeorellen (Größe 3-5 Ctm.), in Lindau ab und führte sie nahe ans Schweizerufer, wo sie zwischen Romanshorn und Wrisach dem See übergeben wurden. Im Oktober wird ein weiterer Fang von Zandern erfolgen, der zwischen Romanshorn und Göttingen vorgehen soll.

**Vom Bodensee, 3. Sept.** (Vom Grenz-wächter erschossen.) Der 17 jährige Metzgerbursche Georg Saffie von Holzhausen, A. Rehl, zuletzt bei einem Konstanzer Metzgermeister beschäftigt, wollte am letzten Mittwoch den Grenzbach unweit des Tagertwiler Jolles überschreiten. Der Schweizer Posten rief ihn an. Saffie lief aber davon. Der Posten zielte nach einem Schreckschuss und traf. Der Begleiter Saffies, der 23 jährige Max Homburger von Hermerheim, wurde von der Schweizer Grenzwachse festgenommen. Saffie wurde am Donnerstag früh tot aufgefunden. Er wollte dem Homburger über die Grenze helfen.

## Wer darf Saatgut verkaufen?

Was ist dabei zu beachten?

Nach den neuen Bestimmungen darf jeder Landwirt die im eigenen Betrieb erzeugten Früchte als Saatgut absetzen; er hat dabei aber folgende Vorschriften einzuhalten:

1. Wer Saatgut innerhalb seines Oberamtsbezirks verkaufen will, hat ein Gesuch an das K. Oberamt einzureichen. Hierzu können vom K. Oberamt oder von der Rohhammerschen Buchdruckerei in Stuttgart, Urbanstr. 14 besondere Vordrucke bezogen werden. Dem Gesuch ist eine Probe des Saatguts und der Nachweis der Abstammung desselben in Form von Frachtbriefen oder Rechnungen beizufügen.

2. Wer Saatgut außerhalb des Oberamtsbezirks verkaufen will, hat es unter Befugung eines Lieferanten oder Gemüts von 500 Gramm unter Angabe der Sorte, der Nachbauart, der verhältnismäßigen Menge und der Abstammung (Frachtbriefe oder Rechnungen über bezogenes Saatgut vorlegen) der Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte in Stuttgart, Johannesstraße 86 anzubieten. Diese kann, sofern seitens des K. Oberamts Bedenken nicht bestehen, auch den unmittelbaren Absatz an Landwirte außerhalb des Oberamtsbezirks gestatten. Von Gesuchen sind die Saatarten der Verkäufer beizufügen.

3. Verkauf von Saatgut an private Händler ist nicht gestattet. 4. Ein jeder, der Saatgut absetzt, hat ein Verzeichnis zu führen. Vordrucke sind beim K. Oberamt oder bei der Rohhammerschen Buchdruckerei in Stuttgart zu haben. Das Verzeichnis ist allwöchentlich an das K. Oberamt einzuweisen.

5. Saatgut darf nur gegen Saatkarten abgegeben werden. Ein Kaufabschluss ist erst dann gültig, wenn die Saatkarten ausgehändigt sind. (Vemerkt sei, daß die Saatstellen für ihre Saatgutwerbungen keine Saatkarten brauchen.) Die Abschnitte A der Saatkarten haben die Verkäufer noch erfolglos Versuch des Saatguts sofort an die Württ. Saatstelle mittels eingeschriebenen Briefes auf ihre Kosten einzuweisen, während die Abschnitte B und C mit dem unter Ziffer 4 erwähnten Verzeichnis dem K. Oberamt einzureichen sind. Kommt verfehlt nicht, sich beim Versuch mit der Bahn die Abfindung des Saatguts auf der Rückseite der Saatkarten beschleunigen zu lassen. Wird das Saatgut auf dem Hof direkt abgeholt, so hat der Erwerber des Saatguts den Empfang desselben auf der Rückseite der Saatkarte dreimal, d. h. auf jedem Abschnitt durch Unterschrift zu bezeugen.

6. Jeder Saatgutverkäufer ist an die gesetzlichen Höchstpreise gebunden. Diese sind bei gewöhnlichem, d. h. nicht anerkanntem Saatgut, folgende: 1 Str. Weizen 21,25 Mk., 1 Str. Dinkel 16,25 Mk., 1 Str. Roggen 20,25 Mk., 1 Str. W. Gerste 21 Mk. Die Preise gelten ab Veredelation des Erzeugers. 7. Der Absatz des anerkannten Saatguts ist ohne Weiteres freigegeben, nur hat der Verkauf außerhalb des Oberamtsbezirks durch Vermittlung der Saatstelle zu erfolgen. Es sollen selbstredend nur solche Landwirte um die Genehmigung zum Saatgutverkauf einkommen, die in der Lage sind, einwandfreies Saatgut herzustellen. U. d. R. G.

## Bermischtes.

**Wohnungsfürsorge.** Unter Beteiligung der Stadt und verschiedener industrieller Unternehmungen ist in Remscheid eine Wohnungsgesellschaft zum Bau von Wohnungen für minderbemittelte Familien mit einem Kapital von 1 1/2 Mill. Mk. gegründet worden. **Heiratsamt.** In der Provinz Sachsen ist ein Heiratsamt errichtet worden, das Heiratsverträge, die zur Weiterführung





des Geschäftes eine Wiederkehrung wünschen, und Kriegsbeschädigten eine Heilung vermitteln.

Die Waffenfabrik. Am letzten Sonntag früh kam ein Wirt aus dem Oberamt Weidlingen nach Bodnang und fragte einen Handwerkermann nach einer Waffenfabrik. Er seien ihm 22 000 Mk. in Gold, Silber und Papier gestohlen worden, und er wolle wissen, wer ihm das Geld gestohlen habe. Da der Handwerkermann von der Erzählung sehr klug Frauen in Bodnang keine Ahnung hatte, ließ er den Mann kopfschüttelnd laufen.

Zusammenstoß. Auf dem Bahnhof Salm Bai (westlich von Alras) stießen zwei Personenzüge zusammen. Mehrere tote und 40 Verwundete wurden festgestellt. Außerdem ist bedeutender Sachschaden entstanden.

Diebstahl. In der Hof bei München wurden mehrere wertvolle Kirchengeräte gefunden, die offenbar von einem Diebstahl herrühren.

Spielehölle. In einem Möbellager in Frankfurt a. M. wurde eine Spielehölle entdeckt, die von arbeitslosen Leuten nach besetzt wurde. Die Ordnungsliebe war sehr betrüblich.

Geld wie Heu. In der Kunstausstellung im Glaspalast in München sind vom 1. Juli bis 31. August für über 1 1/2 Millionen Mark Bilder verkauft worden. Für ein Tierstück des Prof. Jäger (aus Würzburg) wurden 50 000 Mk. bezahlt.

Mittel von der Nahrungsmitteleinsparung. In Bayern ist die Eierlieferung in 6 Wochen um 3 Millionen Stück, die Getreidelieferung in 6 Tagen um 50 Zentner zurückgegangen, der Schlachthandel hat dementsprechend zugenommen. Die Regierung wird daher zu noch schärferen Maßregeln schreiten. — In Südt. Lebensmittelmarkt in München sind 25 000 Kaffeebohnen, die auf dem Amt unverschlossen geblieben waren, verschwendet.

Schleudern. In Elberfeld sind große Lebensmittelverpackungen aufgedeckt worden. Die verschobenen Waren haben einen Millionenwert. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter ein Eisenbahngütervorsteher.

Kunst geht nach West. Die Direktoren der ersten Schauspiel- und Operntheater in Berlin haben die Gründung einer großen — Filmfabrik der Vereinigten Theater Berlins beschlossen. Wenn nur Geld bringt!

Raubmord. In Berlin wurde eine Milchhändlerin in ihrem Laden von zwei fremden Männern erdrückt. Ehe die Räuber die beabsichtigte Verabreichung ausführen konnten, wurden sie gestört und sie entflohen. Einer, ein aus Polen zugereister Mensch, konnte festgenommen werden.

Ertrinken. Bei Engers (Neuwied) ist ein mit 40 Personen besetztes Fährboot gesunken; 10 Personen, darunter 8 Kinder, ertranken im Rhein.

Hohe Belohnung. Vor einiger Zeit wurden der Fürstin Marie Kojimill in Kiew Juwelen im Wert von über zwei Millionen Rubel gestohlen. Die Diebe sind nun durch einen Beamten der Kiewer Polizei verhaftet und die Juwelen der Fürstin wieder zugestellt worden. Diese hat dem Beamten eine Belohnung von 200 000 Rubeln zukommen lassen.

Der Uhu. Neulich wurde von einer Zeitung rühmend erwähnt, im Jagdbezirk von Kusel (Pfalz) sei ein Uhu abgeschossen worden. Dazu bemerkt eine Jagdzeitschrift, es sei bedauerlich, daß eine solche Tat der Unwissenheit oder Rohheit auch noch

verzeiht werde. „Feuerange“, der König der Nacht, im längst Naturdenkmal geworden, dessen gewaltige Schönheit jedem rüchigen Jäger angelegen sei.

Die letzte Zigarre. Der „König der Nacht“ wird geschrieben: Wie alle, die wir aus der Zigarre Anregung und Befriedigung der Gedanken, Verabreichung und Vergessen von Unannehmlichkeiten, wohnigen Genuss und behagliche Träumerei zu ziehen gewohnt waren, haben einen großen Schmerz vor uns: Die Zigarre wird am Ende dieses Jahres auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich auf einige Jahre, verschwinden. Der Schmerz ist gemildert worden durch die wackeren Schwierigkeiten des Einkaufs, die steigenden Preise und durch die freundlichen Bemühungen, Tabak durch Dinge zu ersetzen, die an den Bäumen des Waldes, in Katakomben, am Meeresufer am Platz sein mögen, nicht aber innerhalb des Reichs der Zigarre. In der letzten Zeit hat sich ein ehrenwerter Handel der zweifelhaften Handel entgegengekehrt: viel des köstlichen Krauts ist eingespart und aufgeschichtet worden, um wieder zu erscheinen, wenn Bergweisse, die sich den Genuss nicht abgeben können, Phantasiepreise zu zahlen bereit sind. Aber alles das wird nicht mehr lange dauern; die überflüssigen Rohstoffwaren gehen zu Ende, und eines Tages wird an jedem Zigarrenladen die Inschrift hängen: „Geschlossen! Ruhe des Krauts? Raucher und Fabrikanten werden der Meinung sein, daß es vielleicht möglich gewesen wäre, größere Vorräte ins Land zu bringen, und Psychologen werden denken, daß es in einer Zeit, die ein Genussmittel nach dem andern aus unserem Bereich entfernt hat, vielleicht hätte Kriegspolitik gewesen wäre, den Tabak nicht ausgeben zu lassen; denn für Millionen Männer erträgt sich alles leichter, wenn sie rauchen können. Aber muß der Tabak ausgehen? Können wir nicht ohne Schädigung unserer späteren wirtschaftlichen Erholung genug Zigaretten bekommen? Die Umstellung der Raucher wird möglich sein. So fange man denn dafür, daß die Zigarette, mit der wir immerhin in annähernd genügendem Maß versorgt werden können, jetzt nicht noch mehr zum Gegenstand wucherlicher Preistreiberei werde, als sie durch den unerschöpflichen Handel schon geworden ist. Man lasse diese Plage amtlich von Leuten behandeln, die Raucher und gute Psychologen sind und Verständnis dafür haben, was gerade heute der Tabak dem Soldaten und Bürger bedeutet. — Mit Hilfe der neuerrichteten vom Bundesrat gestellten Streikung des Tabaks soll es möglich sein, eine 5 Pfennig-Zigarette herzustellen.

### Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 3. Sept. Branereibes. Michael Seeger, zur „Rose“ hier, verkaufte sein Gasthaus zum „Rad“ nebst Wirtschaftsinventar an Georg Bad, Metzger hier, um den Preis von M. 40 000. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Preßburger in Horb a. N.

### Briefkasten der Redaktion.

Nach W. Ihre Einsetzung betr. Kurgäste ist durch die oberamtl. Maßnahme hinfällig.

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 3. Sept., abends. (Aussch.) Zwischen Scarpe und Soame ruhiger Tag. Gestern nacht hier eingeleitete Bewegungen haben sich plangewiß vollzogen. Beiderseits von Royon wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Zwischen Aillie und Aisne haben sich am Abend neue Kämpfe entwickelt.

WTB. Moskau, 3. Sept. Laut „Swestija“ wurde in der Montagsitzung des Zentralerekutivkomitees der ratifizierte Zusatzvertrag zum Brest Frieden, nachdem Ewerdow ihn unterschrieben hatte, noch gestern Abend mit einem diplomatischen Kurier nach Berlin geschickt, damit der Austausch der ratifizierten Verträge am 6. September erfolgen kann.

WTB. Moskau, 3. Sept. Nach dem amtlichen Organ „Swestija“ ist am 2. September eine Verschönerung liquidiert worden, welche durch anglo-französische Diplomaten, mit dem Chef der britischen Mission, Lockhart, dem französischen Generalkonsul Bernard und dem französischen General Lavergne an der Spitze, darauf gerichtet war, durch Befestigung eines Teils der Kätetruppen sich des Rats der Volkskommissare zu bemächtigen und eine militärische Diktatur in Moskau zu proklamieren.

Berlin, 4. Sept. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Genf erfüllt die Wiedereufassung der Nachricht vom Tode Lenins die Pariser Presse mit begreiflichem Mißvergnügen, da die Lobeshymnen auf den russischen Gambetta durch Dava's Note weiterverbreitet wurden und die Sowjetregierung nur kräftigen können.

### Wetter.

Die Siedungen gleichen sich wieder aus. Am Donnerstag und Freitag ist bei zunehmendem Luftdruck nach Morgens mildes und trübendes Wetter zu erwarten. (S. 1.)

Land und See: W. Kleber'schen Buchdruckerei. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Janz.

## Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch härteres Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu Leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Dahlemer, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Altensteig.  
**Sofa**  
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Angebote an  
**Adolf Hürlemann**  
Waldhof 3. Traube.

Rechtshaffenes  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt  
**gesucht.**  
Franz Bankdirektor Mörike  
Reutlingen, Gartenstr. 29.

Altensteig.  
Junge, fehlerfrei  
  
**Nutz- u. Schaff-Kuh**  
unter zwei die Wahl, verkauft  
**Karl Bauer**  
Pfalzgrafenweilerstr.

Eigenhausen.  
Eine mit dem 6. Kalb, 37 Wochen  
trächtige, fehlerfrei  
  
**Kuh**  
hat zu verkaufen  
**Mich. Gauß.**

Familien-Nachrichten.  
Gestorbene:  
Freudenstadt: Fritz Schwarz, 86 J.  
Stuttgart: Theophil Braun, Rechts-  
anwalt, Herrenthal.

Im Felde gefallen:  
Calw: Franz Schoenen, 117 J. im  
Fuß- u. Regt. 13. Sohn der  
Bertha Schoenen.  
Stuttgart: Karl Kläger, 116 J., Sohn  
des Konzelektors in Stuttgart, 21  
Jahre.

Altensteig.  
Werkzeuge  
**Gindüfingläser**  
und  
**Apparate**  
mit Zubehör  
sind wieder eingetroffen bei  
**Karl Henzler sen.**  
Altensteig.  
**Salatöl**  
Marke „Kling“  
ist wieder frisch eingetroffen bei  
**G. Strobel.**

Altensteig.  
Statt Karten.  
**Emilie Barnikel**  
**Eugen Sprenger**  
z. Zt. im Felde  
**Verlobte**  
Neckargartach-Hellbronn  
Altensteig  
August 1918.

Altensteig.  
Eine schöne Auswahl extra  
stark gebaute  
**Kinder-Leiterwagen**  
von 1 bis 5 Jtr. Tragkraft  
sowie schwere  
**Rasten-Wagen**  
in bester Ausführung  
seit vielen Jahren bewährtes, bestes Fabrikat empfiehlt zu billigsten  
Preisen  
**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.